



Wort:

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Der Psalm beginnt mit einer politisch brisanten „Eigentumserklärung“ (Erich Zenger) JHWHs. Sie leben ja unter fremden Herrschern dort in Babylon, unter Bedingungen, die sie nicht selbst gestalten können. In der Situation des Exils, unter einer Herrschaft mit dem Anspruch auf Weltherrschaft, bekommt der bekannte Satz, dass das Private politisch sei, noch einmal eine ganz andere Wendung. Der Auftakt des 24. Psalms ist (kein stiller) Protest gegen alle Mächte, die den ganzen Menschen haben wollen und ihn doch nicht bekommen können.

Der *Berg des Herrn* ist ein symbolischer Ort. Angesichts der Zerstörung des Tempels verflüchtigt sich die Ortgebundenheit JHWHs zugunsten anderer Anwesenheiten. Wo Menschen mit Herzen und Händen, in Wort und Tat nach Gottes Weisung leben, kommen sie an den Berg, von dem einmal diese Weisung ausgegangen ist, erreichen sie einen Ort der Gottesnähe.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Die Ankunft Gottes in der Welt hebt die Abgrenzungen von „ihr da oben“ – „wir da unten“ aus den Angeln. Politik wird nicht länger hinter verschlossenen Türen gemacht, sondern draußen, von Menschen, die nicht beherrschbar sind. „Sie denken an die Zukunft, an ihren streitbaren Gott, der wahrhaftig nicht fahren lässt, was er begann, der immer wieder den Einlass sucht zu dem Volk, das nach dem Herrn fragt.“ (Nico ter Linden)

Weiterlesen: Erich Zenger, Dein Angesicht suche ich. Neue Psalmenauslegungen, Freiburg 1998.

Stich:

Er spricht mit Steinen, lacht mit Regenschauern.
Er liebt die Luft wie schöne Frauen.
Sein Schlaf ist eine Reise zu den Wesen
die sich aus Ahnung ihre Hemden weben.

Er hört die Flüsse ihre Lieder singen.
Er kann sich an starkem Wind betrinken.
Das Einhorn grast auf seiner Augenweide.
Er ist ein Kind von Lust und Riesenfreude.

Nieder mit den falschen Führern! Hoch König Narr!

Er glaubt der Nase und seinen Händen
er will in Ruhe seine Zeit verschwenden
lässt sich vom Staubkorn in die Höhe tragen
er nennt die Dinge beim geheimen Namen.

Nieder mit den falschen Führern! Hoch König Narr!

(Stephan Krawczyk)

Homiletisch-liturgische Exkursion zum Advent unter www.homiletische-exkursion.de

Predigt:

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.
3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?
4 Wer unschuldige Hände hat
und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug
und nicht falsche Eide schwört:
5 der wird den Segen vom HERRN empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.
6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.
7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
8 Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.
9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
10 Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Gute Regierung

Mit Schildern und Spruchbändern stehen sie auf dem Platz in der Hauptstadt. Manchmal werden Reden gehalten. Es dauert eine Weile, bis alle es hören können. Die meisten müssen es sich wohl weitersagen lassen, Mikrofone gibt es nicht. Weitergesagt werden Worte, Fetzen längerer Reden, Forderungen. Ab und zu gibt es Beifall, Köpfe recken sich, um einen Blick auf den Redner werfen zu können.

Nicht alle Tage, die sie hier verbringen, sind gleich aufregend. Auch Demonstranten haben alltägliche Bedürfnisse: Essen, trinken, schlafen, von allem nur das Nötigste, denn sie haben etwas zu tun. Sie warten. Etwas soll kommen, das anders ist als sie es kennen. Willkür und Gewalt, das wird zu Ende sein.

Nur noch einige Wochen, Tage, vielleicht sogar Stunden. Und dann wird es einen neuen Herrscher geben. Dann wird es anders. Sie werden sich nicht länger schämen, aus diesem Land zu kommen und zu diesem Volk zu gehören. Sie warten auf eine Herrschaft, die ihnen, den Beherrschten, Ehre macht. Eine gute Regierung. Endlich.

Diese Bilder vergisst man nicht. Auch, wenn sie zu Geschichte gerinnen oder wenigstens schon zu einem Wikipediaeintrag „Arabischer Frühling“ geworden sind. Der Anblick solcher Bilder, egal aus welchem Land sie kommen, ruft immer auch Erinnerungen an unsere eigene Revolution wach, an die dunklen Nächte und die Straßen und Plätze voller Kerzen, an das Ende der Herrschaft der alten Männer in den grauen Anzügen, an den Frühling im Herbst.

Eine gute Regierung. Endlich. Ein Wunsch in der ganzen Welt. In diesem Jahr ist uns besonders die Lage in Syrien vor Augen, der längst schon verzweifelte Wunsch nach einer guten Regierung dort. Bei uns werden Spitzenkandidaten gekürt und dem Wahljahr zumindest medial schon entgegen gefiebert.

Eine gute Regierung. Endlich. Ein frommer Wunsch - einer von denen, die auch zu Weihnachten nicht in Erfüllung gehen. Deswegen rücken solche Bilder in den Hintergrund in der Zeit vor Weihnachten. Die Welt draußen soll draußen bleiben und wir unter uns. Die Blicke richten sich nach innen, auf die Familie. Sie wird gleich doppelt gefeiert, um die Krippe im Stall und um den Tisch mit dem Adventskranz. Die Welt wird klein, sie schrumpft zusammen auf das warme Wohnzimmer und die Menschen, die uns nahe sind.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich. Die Welt wird groß in den Tagen vor Weihnachten. Andere Töne, einmal nicht das Kind in der Krippe, sondern der König, der kommt. In Adventsliedern wird er besungen. Einer, unter dessen Regierung alles anders wird: *Tochter Zion, freue dich, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.*

Macht die Türen auf, lasst ihn herein, den König, der anders ist als die Herrscher und die Regierungen, die wir kennen. Der Traum, das es wirklich einmal anders wird und die Resignation darüber aufhört, dass „die da oben“ so sind, wie sie sind, unsere Hoffnungen enttäuschen, unsere Stimme nicht hören. Eine gute Regierung. Endlich.

Ein Profil für potentielle Bewerber um diese Position ist auch dabei: *Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug und nicht falsche Eide schwört: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.*

Ich bin klein, mein Herz ist rein... Unschuld und ein reines Herz, das gestehen wir nur noch ganz kleinen Kindern zu, denn mit der Unschuld und dem reinen Herzen ist es schon bei Schulkindern nicht mehr so weit her, das weiß ich aus eigener Erfahrung. Unschuldig wie ein Kind und reinen Herzens, so ist der König, der als Kind kommt. Ein Profil für Bewerber um politische Ämter? Ein Programm für Parteien? Ein Maßstab für die Politik? Ja, damit kann man sich lächerlich machen. Oder gut regieren.

Wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug, wer nicht falsche Eide schwört... Das ist doch, worauf wir warten, so enttäuscht von all den Ehrenwörtern und Versicherungen, den widerwillig und nur scheinbar zugegebenen Tatsachen von Vorteilsnahmen und Sonderrechten.

Wir haben eine gute Regierung in unserem Land. Es gibt Menschen unter uns, die Verantwortung übernehmen, ohne ihren eigenen Vorteil zu suchen. Und sogar wir haben immer wieder mit Enttäuschungen zu tun.

Eine gute Regierung. Endlich. Die grauen Männer waren das nicht, die Diktatoren in aller Welt sind es nicht. Frieden unter den Menschen, Gerechtigkeit und Hilfe für die, die Hilfe nötig haben, das ist ohne eine gute Regierung nicht möglich.

Machet die Tore weit und die Türen hoch, lasst den König herein, mit dem es anders wird - und lasst nach außen dringen, was wir hoffen. Weihnachten findet nicht nur drinnen statt, im Stall, an der Krippe, im Wohnzimmer, sondern auch draußen auf dem Feld, auf den Straßen und Plätzen. Die Engel werden singen davon, sie verkünden Friede auf Erden, unter allen Menschen, ein Friede, der über den engsten Kreis im eigenen Wohnzimmer hinausgeht, über Länder und Völker.

Zu Weihnachten wird er laut, dieser Wunsch: Dass alle sehen können, was die Engel gesungen haben in dieser Nacht. Selbst die Regierung der grauen Männer ließ ihn in den neuen Weihnachtsliedern ausrichten, die sie in Auftrag gaben: *Sind die Lichter angezündet / rings ist jeder Raum erhellt / Weihnachtsfriede wird verkündet, / zieht hinaus in alle Welt. / Leuchte Licht mit hellem Schein, / überall, überall soll Friede sein.*

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

*Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.*

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Gott kommt zur Welt, darin erinnern wir uns in der Adventszeit. Er macht sich klein und kommt als Kind und ist doch der König, ein starker und mächtiger Herr. In den biblischen Erzählungen um die Geburt Jesu kommen sie ja vor, die Könige und Herrscher dieser Welt, der Kaiser Augustus, sein Statthalter Quirinius, der König Herodes. Der fühlt sich von einem Baby in seiner Herrschaft bedroht, so bedroht, dass er den Befehl gibt, alle Kinder unter zwei Jahren umzubringen. Einer, der Angst hat vor einem Baby. Er hat erkannt, welche Gefahr von diesem Kind in der Krippe ausgeht, von seiner Unschuld, seinem reinen Herzen, weil es alle Regierung, alle Herrschaft, die wir kennen, so sehr in Frage stellt.

Gott kommt zur Welt und seine Macht ist der Verzicht auf Macht. Seine Stärke ist der Verzicht auf Stärke. Seine Ehre ist der Verzicht auf alle Ehrungen. *Wer ist der König der Ehre?* so wird gefragt, immer wieder, so, als könne man nicht recht glauben, was da geschehen soll. Der König, das ist das Kind in der Krippe, ein Baby, ein Bündelchen Mensch, hilflos, wehrlos, angewiesen. Die Herrschaft, der Einfluss auf die ganze Welt liegt auf der Schulter dieses Kindes. Es kann doch gar nichts tragen, es muss selbst getragen werden und wird doch alles auf sich nehmen.

Es ist schwer, sich das vorzustellen. Deswegen machen wir das Kommen Gottes in die Welt klein, holen es in unsere Wohnzimmer, wo es warm und einigermaßen friedlich ist und versuchen, den Unfrieden draußen vor zu lassen. Aber all die Menschen auf den Straßen und Plätzen der Welt, die warten, dass es besser wird, dass endlich eine gute Regierung kommt und Willkür und Gewalt ein Ende haben, die sind noch da, draußen, heute, morgen, auch an Weihnachten.

Machet die Tore weit und die Türen hoch, sagt es weiter, ihnen weiter, allen weiter, dass wir eine gute Regierung bekommen, endlich. Machet die Tore weit und die Türen hoch. Der König kommt.

Amen

Anmerkungen:

Frühling im Herbst spielt auf den Titel der Autobiographie von Joachim Gauck, „Winter im Sommer – Frühling im Herbst“ an. Den Text des Weihnachtslieds *Sind die Lichter angezündet* verfasste um 1950 die Lyrikerin und Kinderbuchautorin Erika Engel, er wurde vom damaligen Musikreferenten des Mitteldeutschen Rundfunks, Hans Sandig vertont und entwickelte sich zu einem der bekanntesten Weihnachtslieder in der DDR.

(Kathrin Oxen)